

Die Schlacht von Warschau.

1656.

Die grosse dreitägige Schlacht, die in den letzten Julitagen 1656 bei Warschau geschlagen worden, ist militairisch wie politisch von hervorragendem Interesse.

Es ist die erste grosse Feldschlacht, von der man nachweisen kann, dass sie nicht bloss im Handgemenge, sondern durch eine Reihe combinirter Bewegungen entschieden ist. Sie zeigt in einem besonders sprechenden Beispiel das Uebergewicht der Disciplin und der tactischen Ausbildung über eine Kampfweise, welche die Eigenthümlichkeiten der mittelalterlichen Militairverfassung fast noch vollständig enthält.

Es ist die erste Schlacht der preussischen Armee. In ihr hat das Haus Brandenburg recht eigentlich seine Souverainetät begründet. Mit ihr tritt der werdende Staat in die Reihe der Mächte der baltischen Politik.

Nicht diese Gesichtspunkte sind es, welche im Folgenden entwickelt werden sollen; sie durften angedeutet werden, um in der Bedeutung des Ereignisses, von dem ich handeln will, eine Rechtfertigung dafür zu finden, dass ich es einer kritischen Erörterung unterziehe. Meine Aufgabe beschränkt sich darauf, das Material namentlich für die militairische Beurtheilung dieser tactisch und strategisch gleich anziehenden Vorgänge zu sichten und zurecht zu legen.

Ich werde zuerst von den Quellen sprechen, aus denen die Schlacht kennen zu lernen ist, dann den Verlauf derselben nach ihren einzelnen Momenten festzustellen suchen, endlich die politisch-militairischen Fäden, die sich zu diesem Knoten verschürzt haben, verfolgen.